

Mit Jeans ins Hochgebirge

Bernd Kullmann spricht in Herrenwies über sein bewegtes Leben

Von unserem Mitarbeiter
Georg Keller

Forbach-Herrenwies. Am 17. Oktober 1978 stand Bernd Kullmann im Alter von 24 Jahren als jüngster Europäer auf dem höchsten Berg der Welt, dem Mount Everest mit 8 848 Metern – jünger waren bis dato nur Sherpas, die nepalesischen Träger. Der gebürtige Karlsruher (Jahrgang 1954) war jetzt beim Verein Kulturerbe Schwarzwaldhochstraße zu Gast, um in der Alten Kirche Herrenwies über seine bewegte Biografie zu berichten.

„Aus dem Leben eines Taugenichts“ hatte er seinen Vortrag überschrieben. Eine Überschrift, die auf ein Zitat seines früheren Lateinlehrers am Gymnasium zurückgeht, der einst zweifelnd fragte: „Was soll nur aus Dir werden?“ Nun ja, Bernd Kullmann wurde ein sehr erfolgreicher Bergsportler, Manager und Familienvater.

Der Vortrag in Herrenwies wurde auch ein Wiedersehen mit früheren Weggefährten, mit Kommilitonen von der Universität Karlsruhe, an der Bernd Kullmann Sport und Biologie für das Gymnasiallehramt studiert hat. Und mit Kletterern, mit denen er an seinem „Hausfelsen“, dem Battert oberhalb von Baden-Baden, unzählige Routen durchklettert hat. Im Winter jobbte er im Höhengebiet der Schwarzwaldhochstraße als Skilehrer und an den Skiliften. Auch der Bühler Ralf Dujmovits, der als erster Deutscher alle 14 Achtausender bestiegen hat, war nach Herrenwies gekommen.

So war es auch eine Zeitreise in eine spannende Phase der Expeditionsklettern: Reinhold Messner hatte gerade erstmals den Mount Everest ohne Sauerstoff bestiegen. Alles war damals noch deutlich unprofessioneller als heute, wo organisierte Touren bis zum Gipfel führen. Auch Provokation war damals an-



„TAUGENICHTS“ Bernd Kullmann (Mitte) sprach in Herrenwies und traf dort seine Weggefährten Hansjörg Willig (links) und Hans Falsch.
Foto: Keller

gesagt bei der jungen Gilde der Extremkletterer: So trug Bernd Kullmann auch im Hochgebirge Jeans. „Diese Everest-Jeans habe ich acht Wochen am Stück getragen – man konnte sie in die Ecke stellen und sie blieb stehen.“

Nach dem Gipfelerfolg am Everest erlebte Kullmann aber auch Rückschläge. Am Battert hatte er einen schweren Kletterunfall, stürzte aus mehr als zehn Metern in die Tiefe, eine Amputation des rechten Beines konnte nur knapp verhindert werden, anderthalb Jahre ging der Karlsruher an Krücken.

Auch beruflich musste er umdenken: Weil damals trotz guter Abschlüsse keine Lehrer eingestellt wurden, begann er bei einem Rucksackhersteller in Bayern, der heute zu den Weltmarktführern ge-

hört. Viele Jahre war Kullmann dort Geschäftsführer, entwickelte die Produkte weiter. Heute ist der zweifache Familienvater im Ruhestand.

Der Bergsport vermittelt aber auch Demut, betonte Bernd Kullmann. Er hat den gebürtigen Karlsruher geprägt und zu einem reflektierenden Menschen gemacht: Das hört man heraus, wenn der mittlerweile pensionierte Manager beispielsweise über die Verantwortung gegenüber seinen bis zu 120 Mitarbeitern und deren Familien spricht.

Oder über menschengerechte Arbeitsbedingungen und faire Löhne für die Näherinnen in der Firma in China, in der die Produkte des bayerischen Rucksackherstellers bis heute hergestellt werden.